Montag, den 20. Oktober 1930

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 288 — Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Sejmmarschall Daszynski in Lodz.

Feierliche Akademie zu Ehren des Revolutionshelden Alexander Napiorkowski. Verhaftung von 6 P.P.S.-Mitgliedern.

Gestern weilte in Lodz Sejmmarschall Ignacy Daszynski, der gekommen war, der von der PPS. veranstalteten Feier aus Anlaß des 10. Jahrestages der Abwehr der Bolschewiken vor Warschau und der feierlichen Akademie zu Ehren des Revolutionshelden Alexander Napiorkowski beizuwohnen.

Sejmmarschall Daszynski war bereits in den Morgenstunden in unserer Stadt angekommen und nahm an der um 10 Uhr im Saale des Stadtheaters veranstalteten Akademie teil. Er hielt hier eine längere Rede, in der er die Verdienste Alexander Napiorkowskis um den polnischen Staat, für den er gekämpft hatte und gefallen war, hervorhob. Er widmete ihm auch Worte der herzlichsten persönlichen Freundschaft, die ihn mit Napiorkowski verbunden hatte.

Napiorkowski habe, so führte Daszynski aus, in der polnischen Uniform für die Freihei des Vaterlandes kämpfen dürfen. Seit seiner frühesten Jugend habe er sein Leben der droßen Freiheisidee gewidmet. Mit den wenigen tausenden Erwählten schritt er zusammen zum Kampf um die unabhängige demokratische Volksrepublik. Die Unabhängigkeitsparteien PPS., NZR. und die Bauernparteien bildeten polnische Legionen und begeisterten sie für ihre Freiheitsideale. Zweieinhalb Millionen Polen kämpfen in den Reihen der Okkupanten. Sie waren durch Uebermacht in russische, deutsche und österreichische Uniformen gesteckt worden. Als im Jahre 1920 die bolschewistischen Heere die Hauptstadt des Landes bedrohten und der Generale und Obersten sich Verzagtheit bemächtigte, als Mutlose aus dem Lande flüchteten, schufen die Bauern und Arbeiter eine Freiwilligenarmee, Arbeiterbataillone, um die blutig erworbene Freiheit zu verteidigen. An ihrer Spitze schritt Alexander Napiorkowski, der sein junges Leben einsetzte. Die Hoffnung und der Glaube, für die er eingetreten ist, müssen verwirklicht werden. Es muß eine Kraft geschaffen werden, der niemand wird widerstehen können, selbst solche, die Uniformen und Tressen tragen.

Marschall Daszynski sagte sodann, ein aus Lodz zurückgekehrter Premier habe ihm die Not und die furchtbaren Lebensverhältnisse des Lodzer Arbeiters geschildert. Derselbe habe sich gewundert, daß die Verzweiflung, bekanntlich ein schlechter Berater, nicht zum Ausbruch komme, was nur auf die Stärke des Geistes zurückzuführen sein könne. Diese Verzweiflung dürfe nicht geschürt, sondern die Ursachen derselben müßten beseitigt werden. Die Verzweiflung der hungernden Massen könne unberechenbare Folgen haben. Möge das Lebensopfer Napiorkowskis nicht vergebens gewesen sein! Wir schöpfen daraus Glauben und Mut für den ferneren Kampf und dafür bringen wir Alexander Napiorkowski unsere Ehrerbietung dar.

Die Ausführungen dieses unerschrockenen Kämpfers für den Sozialismus und die demokratische Republik wurden von der so zahlreich erschienen Zuhörerschaft mit heller Begeisterung aufgenommen. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und viele mußten umkehren, weil sie keinen Platz mehr finden konnten. Nach seiner Rede wurden dem Sejmmarschall langandauernde Ovationen bereitet.

Nach der Akademie begaben sich die Teilnehmer mit dem Stadtpräsidenten Ziemiencki und Sejmmarschall Daszynski an der Spitze nach dem Grabe des Unbekannten Soldaten, wo von seiten des Präsidiums der PPS. ein prächtiger Kranz niedergelegt wurde.

Hierauf begab sich Sejmmarschall Daszynski in Begleitung des Stadtpräsidenten Ziemiencki und der Witwe des Gen. Alexander Napiorkowski sowie deren Töchterchen nach dem Friedhofe zum Grabe Alexander Napiorkowskis, wo von seiten des Sejmmarschalls, des Arbeiterbezirkskomitees der PPS. sowie des Stadtrates Kränze niedergelegt wurden. Später sahen die Gäste noch den Sportveranstaltungen der Jungsozialisten auf dem Sportplatze der TUR. zu, worauf sich Sejmmarschall Daszynski nach einem Mittagessen beim Stadtpräsidenten wiederum auf die Rückreise nach Warschau begab.

Die Akademie.

Die feierliche Akademie eröffnete und leitete der Vorsitzende des Stadtrates, Ing. Holcgreber. In einer längeren Rede schilderte und würdigte er die Verdienste Alexander Napiorkowskis um die Wiedererstehung des polnischen Staates, besonders bei der heldenmütigen Abwehr des Bolschewikeneinfalls. Es folgten die Rede des Sejmmarschalls Daszynski und einige andere. Nach den Reden wurde der künstlerische Teil der Akademie bestritten. Mit dem Gesang des „Czerwony Sztandar" wurde diese so eindrucksvolle Feier beschlossen. Es war eine Heldenfeier ohne großen Pomp und viel Trara, wie solche Feiern besonders in letzter Zeit von denen veranstaltet werden, die die nationalen Gefühle und Heldentum für sich allein gepachtet zu haben scheinen. Die aufrichtige Begeisterung, die die Massen beseelte, ist kaum zu beschreiben. Vor dem Theatergebäude wurden den Veranstaltern der Akademie, besonders aber dem hohen Gast, Sejmmarschall Daszynski, nichtendenwollende Ovationen bereitet, für die der Marschall in bewegten Worten dankte. Die Teilnehmer, die selbstverständlich nicht alle Platz hatten auf den Bürgersteigen, gingen die Cegielniana-Straße entlang nach der Petrikauer, wo ihnen aber Polizei entgegentrat.

Ein Umzug und Verhaftungen.

Die große Teilnehmermenge wurde von der Straße auf die überfüllten Bürgersteige gedrängt und bewegte sich langsam die Petrikauer nach Süden zu. An der Ecke Petrikauer und Narutowicza mußte sie aber die Wahrnehmung machen, daß von der Narutowicza nach der Petrikauer ein Zug von Leuten einbog, die nach den Klängen einer Kapelle auf der Straße marschierten, ohne daß die Polizei gegen sie vorging. Der Grund hierzu war bald ersichtlich. Im Zuge trug man ein Bild Marschall Pilsudskis mit der Staatsflagge umwunden und man spielte die „erste Brigade". Es waren Teilnehmer von Wählerversammlungen der Strzelcy, Reservesoldaten sowie der Geistesarbeiter im Saale der Philharmonie und des Kinos „Splendid". Als dieser Zug beim Anblick der dicht gedrängten Menschenmenge auf den Bürgersteigen, d. h. der Teilnehmer an der Akademie der PPS., jetzt Hochrufe auf Marschall Pilsudski ausbrachten, antwortete die Menge, der man den Marsch auf der Straße verboten hatten, mit Hochrufen auf Sejmmarschall Daszynski. Die Polizei sah sich genötigt wiederum einzuschreiten, um den Demonstranten auf der Straße einen ungehinderten Abzug zu gewährleisten. Vor dem Hause Petrikauer 83, in dem sich bekanntlich das Lokal der PPS. und des Arbeiterbezirkskomitees der PPS. befinden, kam es erneut zu Zwischenfällen. Die im Torwege dieses Hauses untergebrachte Polizei schritt sofort ein und nahm einige Personen fest. Diese wurden von der Polizei nach dem 7. Polizeikommissariat und von drot nach dem Untersuchungsamt gebracht. Hier wurden einige von ihnen wieder freigelassen, während man sechs von ihnen in Haft behielt. Es sind dies der 27jährige Leon Malinowski, Kooperativbeamter (Petrikauer 292), der 27jährige Magistratsbeamte Tadeusz Kalucki (Petrikauer 8), der 31jährige Krankenkassenangestellte Szczepanczyk (Bednarska 25), der 26jährige Saisonarbeiter Wladyslaw Szwyning (Tuszynska Nr. 85), der 26jährige Magistratsbeamte Sygmunt Salski (Mazowiecka 41) und der 39jährige Inkassent der Krankenkasse Mieczyslaw Bulikowski (Gdanska 164). Alle sechs Verhaftete sind Mitglieder der PPS. Am Orte der Vorfälle waren sofort Stadtstarost Dychdalewicz, dessen Vertreter Rosicki und der Lodzer Polizeikommandant Elsesser-Niedzielski eingeroffen, die nach Prüfung der Vorfälle ihre Anordnungen trafen. Die Verhafteten wurden noch am Sonntag abend verhört.

Im Zusammenhang mit den Umzügen hatten die Lokale der PPS. und der DSAP. verstärkten Polizeischutz erhalten, wie schon wiederholt in letzter Zeit.

Konfisziert.

Kalendermäßig wurde auch die letzte Wochennummer des „Lodzianin" beschlagnahmt. Diesmal hat der Zensor nicht weniger als 6 Artikel beschlagnahmt, darunter zwei, die aus der „Pobudka" und einer, der aus dem „Robotnik" übernommen worden waren. Auch Pressestimmen zu dem angeblichen Attentat auf Marschall Pilsudski sind der Beschlagnahme anheimgefallen.

Aufgelöste Wahlversammlungen und Verhaftungen.

Gestern fand in Wieliczka eine vom „Verband zur Verteidigung der Rechte und Freiheit des Volkes" einberufene Vorwahlversammlung statt. Während der Ansprache eines der Redner, Szumki, schritt plötzlich Polizei ein und der Vertreter des Starosten löste die Versammlung auf. Der Redner, Szumki, wurde verhaftet, angeblich wegen seiner aufwieglerischen Rede. Szumki wurde vor einigen Tagen vom Krakauer Bezirksgericht wegen eines ähnlichen Vergehens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Sosnowice verhaftete die Polizei den Wahlkandidaten der Arbeiter- und Bauerneinheit (kommunisierende Liste), wie die Polnische Telegraphenagentur mitteilt, wegen Verbergens von Dieben und Räubern in seiner Wohnung.

Noch ein Abgeordneter verhaftet.

Der ehemalige Abgeordnete des Schlesischen Sejms und Redakteur der „Gazeta Robotnicza", Motyka, ein Mitglied der PPS., wurde vorgestern in Rzondow, Kreis Rybnik, verhaftet. Angeblich stützt sich der Haftbefehl auf ein Gerichtsurteil, laut dem Redakteur Motyka zu einer Geldstrafe von 600 Zloty oder 60 Tagen Haft verurteilt wurde.

Sympathiekundgebung der deutschen Sozialisten in der Tschechoslowakei für die P.P.S.

Während der Eröffnung des Parteitages der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei am 17. Oktober in Prag wurde beantragt und beschlossen, an die Polnische Sozialistische Partei nachstehendes Telegramm zu schicken:

„Der Parteitag der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik sendet Euch brüderliche Grüße und wünscht Euch, den Bannerträgern der demokratischen Entwicklung besten Erfolg im Wahlkampf. Die deutschen Arbeiter in der Tschechoslowakei wissen sehr wohl, welche große Bedeutung Eueren Wahlen zukommt, Sie werden mit entscheidend sein für die zukünftige Gestaltung der europäischen Politik. Mit größter Anteilnahme verfolgen die deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei Euren Kampf, sie begleiten ihn mit ihren aufrichtigsten und herzlichsten Sympathien."

Mit derselben Begeisterung und Zustimmung wird eine Kundgebung für die österreichische Sozialdemokratie beschlossen.

Die Vorfälle in Tschenstochau.

Der „Robotnik" bringt in der gestrigen Ausgabe in bezug auf die tragischen Vorfälle in der Tschenstochauer Krankenkasse nachstehende Feststellungen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Er berichtet dazu:

„1) Der Erreger und gleichzeitig das Opfer dieses Vorfalles war Jan Kostrzewski und nicht Waclaw Kostrzewski, wie fälschlich berichtet wurde. 2) Jan Kostrzewski war tatsächlich Mitglied der PPS., aber nicht Mitglied der Miliz und noch viel weniger Kommandant der Miliz. 3) Jan Kostrzewski war weder Beamter noch Diener der Krankenkasse, sondern Magistratsbeamter. 4) Die Tragödie entstand wahrscheinlich dadurch, daß Gen. Kostrzewski, durch die Demolierung des PPS.-Lokals aufs äußerste erregt, zu Furmanski, dem wirklichen Organisator dieser Demolierung ging und Aufklärung von ihm verlangte. 5) Während der Unterredung, deren Inhalt wir niemals feststellen werden, kam es wahrscheinlich zu tätlichen Bele-

digungen, worauf die Schüsse fielen. 6) Die Untersuchung wird jedenfalls ergeben, wer durch wessen Schüsse getötet wurde. Bisher ist nicht festgestellt, ob Jan Kostrzewski sich selber erschossen hat oder während der Schießerei getötet wurde. 7) Von einem organisierten Anschlag auf die Kandidaten des Regierungsblocks kann nicht die Rede sein. So viel können wir heute hierüber sagen. Den Hintergrund dieser Tragödie aber bildet die heute in Polen herrschende Atmosphäre. Wir haben sie nicht hervorgebracht . . ."

Britische Bergarbeiter gegen Pilsudski.

Ein Appell an die Arbeiterregierung.

In der Donnerstagsitzung des Nationalen Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes nahm ein Vertreter der polnischen Bergarbeitergewerkschaft, Stanczyk, teil, der über die ernste Lage in Polen berichtete. Stanczyk erklärte, daß Pilsudski es darauf abgesehen habe, die Gewerkschaften zu vernichten. 80 Beamte der Bergarbeitergewerkschaft und 6 Abgeordnete der Bergarbeiter seien verhaftet worden. Der Vollzugsausschuß beschloß, sich der Vermittlung des Internationalen Bergarbeiterverbandes zu bedienen und an die britische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Was macht Arbeitsminister Prystor?

Er enthüllt Pilsudski-Denkmäler.

Arbeitsminister Oberst Prystor hat sich am Sonnabend nach Wloclawek und Brzesc Kujawski begeben. Gestern weilte er in Brzesc Kujawski, wo er die feierliche Enthüllung eines Pilsudski-Denkmals und Einweihung einer Fröbelschule vornahm. Es soll niemand sagen, Arbeitsminister Prystor sei nicht an der Arbeit.

Neuer russisch-chinesischer Konflikt.

Kowno, 20. Oktober. Wegen Ermordung zweier Sowjetangestellten der chinesischen Ostbahn droht ein neuer Konflikt zwischen Rußland und China auszubrechen.

Der Vormarsch der Revolutionäre in Brasilien.

Paris, 20. Oktober. Havas meldet aus Montevideo, daß die Aufständischen ihre ganzen Anstrengungen auf Sao Paulo richteten. Es sei ihnen bereits gelungen, sich Inparas' zu bemächtigen und damit einer Reihe Eisenbahnlinien in die Hände zu bekommen. Weitere Truppenteile seien auf dem Marsch zum Staat Rio de Janeiro, der sich gegenwärtig in einer doppelten Gefahr befindet, da er nunmehr von Nordwesten und Süden her angegriffen wird. Nach einer Mitteilung aus Porto Alegre sind die Kriegsschiffe von der brasilianischen Regierung durch Funksprüche darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Aufständischen den Kanal von Santa Catharina mit Minen besät hätten. In Rio de Janeiro und Sao Paulo soll der Belagerungszustand und das Kriegsrecht erklärt worden sein.

Herves Feldzug für Revision der Verträge.

Paris, 18. Oktober. Herve setzt seinen Feldzug für die Revision der Friedensverträge auch in der Sonnabendausgabe der „Victoire" fort. Für den Fall, daß eine solche Revision nicht zustande kommt, sieht er schon einen neuen Krieg voraus, in dem Frankreich als Sieger nichts zu gewinnen und als Besiegter zu verlieren habe. Sicherlich gehöre, so führt Herve weiter aus, eine ungeheure Charaktergröße dazu, einem besiegten Volk Erleichterungen eines Vertrages zu gewähren, zu dessen Unterzeichnung man es mit dem Messer am Halse gezwungen habe. Der Chefredakteur der „Victoire" fordert dann die Verbände ehemaliger Kriegsteilnehmer, insbesondere das sogenannte Croix de Feu auf, sie möchten durch eine große Geste ihren Willen zum Frieden bekunden. Herve schlägt ihnen vor, am 11. November ein Telegramm an den Stahlhelm zu senden mit der Frage, ob dieser bereit sei, auf Ehre und Gewissen zu erklären, daß die von ihm, Herve, vorgeschlagene Revision zu einer deutsch-französischen und deutsch-polnischen Versöhnung ohne Hintergedanken führen würde. Er, Herve, sei überzeugt, daß der Stahlhelm eine derartige Frage bejahend beantworten und sofort eine moralische Abrüstung in Deutschland eintreten würde, die im Zeitalter der Flugzeuge und der Giftgase die einzige wirkliche Friedenssicherung darstelle.

Das Gerippe von R. 101 versteigert.

Das Gerüst des verunglückten englischen Luftschiffes „R. 101" ist am Freiag öffentlich zur Versteigerung gelangt. Der Verkauf ging unter Führung eines Kommissars der englischen Regierung vor sich. Wer die Metallmassen des Luftschiffes erstanden hat und zu welchem Preise, ist nicht bekannt geworden.

Börsenspekulanten sollen bestraft werden.

Paris, 20. Oktober. Auf Antrag des Finanzministeriums ist ein Strafverfahren gegen Baisse-Spekulanten an der Pariser Börse eingeleitet worden. Die Polizei hat den Auftrag erhalten, die Urheber hinterlistiger Machinationen, die den Pariser Markt in den letzten Tagen in Unordnung gebracht haben, ausfindig zu machen und der Bestrafung entgegenzuführen. Das eingeleitete Verfahren, auf dessen Erfolg man gespannt sein darf, stützt sich auf Art. 419 des Strafgesetzbuches, das jede Verfälschung der normalen Börsennotizen mit zwei Monaten bis zwei Jahren Gefängnis und 2000 bis 100 000 Franken Geldstrafe ahndet.

Der Reichstag vertagt.

Berlin, 19. Oktober. Fünf Minuten nach 12 Uhr nachts trat der Reichstag zu einer neuen Sitzung zusammen, in der das Amnestiegesetz mit 395 Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wurde. Zur Annahme dieses Gesetzes war eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Hierauf vertagte sich der Reichstag bis zum 3. Dezember. Das beschlossene Amnestiegesetz sieht auch die Begnadigung der Fememörder vor.

Ein neuer Lappo-Marsch auf Helsingfors.

Kopenhagen, 20. Oktober. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, sind im Zusammenhang mit dem für heute beabsichtigten Lappoaufmarsch die Finnländer in großer Erregung. Niemand weiß, welche Pläne Kosola und seine Getreuen haben, die heute in Helsingfors erscheinen wollen, um sich wegen Gewalttätigkeiten selbst der Polizei zu stellen. Gerüchte besagen, daß innerhalb der Lappoleitung Gegensätze aufgetreten seien. Der neue Bauernzug nach Helsingfors wird als das Werk der drei Lappoleiter Kosola, Hertuas und Koiwistos bezeichnet. Die übrige Lappoleitung hat festgestellt, daß sie für den Marsch keine Verantwortung trage. Wie groß der Zug der Lappoleute sein wird, weiß man noch nicht, man spricht aber von 300 bis 1000 Teilnehmern. Man glaubt, daß die Lappoleute den Innenminister vor eine unlösbare Aufgabe stellen wollen, indem durch Massenselbstbezichtigungen der Gerichtsapparat des Landes zum Scheitern gebracht wird. Die Behörden sind jedoch entschlossen, hart gegen hart zu setzen. Außerordentliche Maßnahmen sind getroffen worden, um die Ruhe in Helsingfors aufrechtzuerhalten.

Ein neuer Schnellverkehrswagen mit Propellerantrieb erfunden.

Hannover, 18. Oktober. Auf der unvollendeten Bahnstrecke Hannover-Celle, die schon wiederholt zu Versuchszwecken für Schnellverkehrsmittel gedient hat und auf der seinerzeit auch Fritz Opels Raketenwagen startete, wurde am Sonnabend vormittag ein neuer Propellertriebwagen vorgeführt. Sein Erfinder und Erbauer ist Franz Kruckenberg, der Geschäftsführer der Gesellschaft für Verkehrstechnik, und der mit ihr verbundenen Flugbahngesellschaft, deren Hauptziel die Schaffung eines sehr schnellen betriebssicheren und wirtschaftlichen Landverkehrsmittels für die öffentliche Personen- und Postbeförderung über größere Entfernungen ist. Der Propellerwagen, mit dessen Herstellung ein wesentlicher Schritt auf diesem Wege getan ist, bewährte sich bei der Probefahrt in hervorragendstem Maße. Nachdem mit ihm bei früheren Versuchen bereits eine Geschwindigkeit von 182 Klm. in der Stunde erzielt wurde, beließ man es heute unter Teilnahme von 12 Personen, die in dem bequem eingerichteten Wagen Platz nahmen, bei einer Schnelligkeit von 150 Klm. Der Wagen gewährt etwa das Bild der oberen Hälfte eines Luftschiffes. Er stellt äußerlich einen glatten und stromlinienförmigen Körper dar, der sich so weit wie irgend möglich auf die Schienen duckt. Die Räderwerke dringen tief in den Wagenkasten ein. Hinten befindet sich in dem Raum über dem Laufberg der Hauptantriebsmotor, der den hinten sitzenden Propeller antreibt.

Aus Welt und Leben.

Das „trockene" Amerika.

Neuyork, 20. Oktober. Neuyork wird zur Zeit von einer neuen Alkoholgiftwelle heimgesucht. Am Sonntag starben nicht weniger als 9 Personen an den Folgen des Genusses minderwertiger alkoholischer Getränke.

Flugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt.

Neuyork, 20. Oktober. Bei einer Flugveranstaltung in Trenton (New Jersey) stießen zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Das eine Flugzeug, das ein in Amerika sehr bekannter Kriegsflieger führte, hatte mit seiner linken Tragfläche das Schwanzende des anderen Flugzeuges berührt. Die beiden Flieger kamen durch das Unglück ums Leben. Ueber 10 000 Personen waren Zeugen des entsetzlichen Schauspiels.

Massenweise blinde Passagiere.

Paris, 20. Oktober. Beim Eintreffen des französischen Luxusdampefrs „Sphinx", der die Verbindung mit dem fernen Osten versieht, in Marseille wurden am Bord nicht weniger als 15 blinde Passagiere chinesischer Nationalität entdeckt und verhaftet. Die Chinesen waren sämtlich ohne Einreisevisum und sollen mit Hilfe von Angestellten des Dampfers an Bord geschmuggelt worden sein. Die Polizei hat eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet.

Die Probefahrten des Luftriesen bestanden.

Berlin, 20. Oktober. Das Dornier-Großflugzeug „Do. X" hat seine amtlichen Abnahmeflüge durchgeführt und ist somit als startbereit anzusehen. „Do. X" wird in der nächsten Zeit mehrere größere Deutschland- und Europaflüge durchführen.

Die Liste Nr. 7

bedeutet Recht, Freiheit und Gerechtigkeit. Sage dies allen Deinen Bekannten und gewinne sie für diese Liste.

Aus den „Liedern eines Arbeitslosen".

Von Th. M. Holzer.

Der immer gleiche Weg.

Zwischen einer kahlen Kammer
Und dem Arbeitslosenamt
Wechselt hin und her mein Jammer,
Bin zum Pendeln ich verdammt.

Gleiche Hoffnung heißt mich ausgehn,
Gleiche Hoffnungslosigkeit
Heißt mich Tag für Tag nach Haus' gehn
Gleichen Weg zu gleicher Zeit.

Wie ein Klepper, der zur Mühle
Täglich stapft den gleichen Pfad,
Schon in seines Hufs Gefühle
Jeden Stein des Weges hat.

So erfühl' ich mit der Sohle
Blind die immer gleiche Bahn,
Stocke gar und wiederhole
Einen Schritt, der fehlgetan.

Manchmal schau' ich um und meine,
Daß vom ewig gleichen Schritt
Sich im starren Pflastersteine
Eingrub meines Schuhes Tritt . . .

Tagesneuigkeiten.

Die Wahlzeit beginnt.

Am gestrigen Sonntag, dem ersten nach der Einreichung der Kandidatenlisten, fanden in unserer Stadt 17 Wahlversammlungen statt. Hiervon hatte der Regierungsblock 6 und die anderen Gruppierungen 11 veranstaltet. In der ganzen Stadt wurden Wahlaufrufe in polnischer, deutscher und jüdische Sprache verteilt. In der ganzen Stadt sah man verstärkte Polizeipatrouillen. (a)

Vereitelte Versammlung der Arbeiter- und Bauerneinheit.

Gestern sollte im Englischen Saale an der Allee des 1. Mai Nr. 2 eine vom Wahlkomitee der Arbeiter- und Bauerneinheit einberufene Versammlung stattfinden. Bereits einige Stunden vor Beginn der Versammlung traf am Orte uniformierte und Geheimpolizei ein, die den Auftrag hatte, die von Stadtstarostei verbotene Versammlung nicht zuzulassen. Als die Teilnehmer an der Versammlung sich zu versammeln begannen, wurde ihnen mitgeteilt, daß die Versammlung nicht stattfinden werde, weshalb alle in Ruhe auseinandergingen. (p)

Zusammenschluß der kommunisierenden Gruppen?

Wie wir erfahren, werden seit einigen Tagen zwischen einigen Linksorganisationen Verhandlungen wegen eines Zusammenschlusses bei den bevorstehenden Wahlen geführt. Da man die Ungültigkeitserklärung einer Reihe von Listen befürchtet, sollen alle Stimmen auf einer Liste vereinigt werden. (a)

Eine ministerielle Kommission in Lodz.

Gestern früh um 7 Uhr traf in Lodz eine vom Verkehrsministerium entsandte Kommission ein, die die technische Abnahme der neuen Eisenbahnstrecke Herby—Zdunska-Wola vornehmen sollte. Nachdem sich der Kommission Vertreter der Lodzer Eisenbahnbehörden angeschlossen hatten, wurde die Strecke besichtigt, die am 1. November dem Verkehr übergeben werden soll. (a)

Städtische Beihilfen für stillende Mütter.

Im Budget der Abteilung für soziale Fürsorge beim Magistrat der Stadt Lodz figuriert bekanntlich ein Ausgabeposten für stillende Mütter und solche mit einer großen Familie. Trotzdem kaum 7 Monate des Budgetjahres verflossen sind, sind die für diesen Zweck bestimmten Mittel infolge der verstärkten Ausgaben bereits erschöpft. In Verbindung damit hat der Vorsitzende dieser Abteilung, Schöffe Purtal, beim Magistrat die Bewilligung einer Zusatzsumme beantragt, um eine weitere Unterstützung der stillenden Mütter zu ermöglichen. In der gestrigen Magistratssitzung kam diese Angelegenheit zur Sprache, wobei der Abteilung für soziale Fürsorge ein Zuschuß von 700 000 Zloty für diesen Zweck bewilligt wurde. (p)

Am Scheinwerfer.

Die japanischen Gäste und unsere „Fremdenführer".

Bekanntlich weilte vor einigen Tagen das japanische Prinzenpaar Takamatsu und Kikuku während ihrer Europareise auch in Warschau und wurde u. a. auch von Marschall Pilsudski empfangen. Dann sah man es als hohe Ehre an, die exotischen Gäste durch unsere Hauptstadt führen zu dürfen und ihnen durch den Mund auserlesener „Kenner" alle Sehenswürdigkeiten zu erklären. Die Japaner haben zu manch einer Sehenswürdigkeit und Erklärung liebenswürdig gegrinst. Hierbei kam man auch auf die Urne mit der Asche des Komponisten Chopin zu sprechen und einer der trefflichen Führer meinte, diese Urne sei ein wahres Kunstwerk und befinde sich in der St. Johannis-Kathedrale. Darauf erwiderte der japanische Prinz zum allgemeinen Erstaunen, daß, so weit er sich erinnern könne, diese Urne in der hl. Kreuzkirche und nicht in der Johannis-Kathedrale aufbewahrt werde. Mit hochrotem Kopf mußten die kunstsinnigen Führer zugeben, daß der Prinz aus Japan tatsächlich Recht hatte.

Doch damit war die Blamage noch nicht zu Ende. Die Gäste wurden auch nach dem alten Schloß in Wilanow bei Warschau geführt, wo sie die kostbaren chinesischen und japanischen Kunstgegenstände bewundern sollten. Graf Branicki, der jetzige Besitzer des Schlosses, zeigte diesmal „eigenhändig" seine Kostbarkeiten und war nicht wenig stolz auf einige seidene chinesische und japanische Teppiche, mit Zitaten aus der chinesischen und japanischen Literatur verziert und feinsäuberlich an den Wänden aufgehängt. Die exotischen Gäste sahen die Teppiche an und konnten ein Lächeln nicht unterdrücken. „Kunstverständige" hatten die Teppiche so an der Wand befestigt, daß alle Inschriften — auf dem Kopfe standen. „Dreht erst mal die Dinger um und hängt sie ordentlich auf, damit man sie lesen kann", rieten die lachenden Gäste unseren so sehr blamierten „Sachverständigen", denen ein Baedeker gute Dienste leisten könnte. Die Japaner sollen hierauf verzichtet haben, noch mehr Irrtümer bei ihren liebenswürdigen Führern zu korrigieren.

Die Ausfuhr von Textilwaren im September.

Nach Angaben des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie, die vom statistischen Amt des Magistrats zusammengestellt wurden, betrug die Ausfuhr von Textilwaren im Monat September d. J. insgesamt 510,2 Tonnen im Werte von 5 199 800 Zloty; davon weiße Baumwollwaren für 127 200 Zl., farbige Baumwollwaren für 1 728 000 Zl., halbwollene für 121 100 Zl., wollene für 1 154 500 Zl., Hutstümpfe für 113 300 Zl., farbiges Baumwollgarn für 118 100 Zl., farbiges Vigognegarn für 468 700 Zl., farbiges Kammgarn für 768 100 Zloty.

Der Gerichtsschwur für Konfessionslose.

Das Justizministerium hat gegenwärtig die verbesserte Vorlage für ein neues Strafgesetzbuch, das sich an das alte österreichische Strafgesetzbuch anlehnt, den Wirtschaftsorganisationen zur Einsichtnahme zugeschickt. Bemerkenswert ist hierin, daß das Strafgesetzbuch einen sogen. Schwur für Konfessionslose vorsieht, der zum Unterschied für den Schwur von Mitgliedern der vorhandenen religiösen Konfessionen Konfessionslose vorsieht, der zum Unterschied für den Schwur gewertet. Eine Uebertretung wird ebenso wie Meineid behandelt.

Zwischenfall während eines Vortrages.

Während des am Sonnabend von Wieniawa-Dlugoszewski in der Philharmonie gehaltenen Vortrages wurde von einigen Anhängern der Arbeiter- und Bauerneinheit ein Zwischenfall verursacht. Mitten im Vortrag rief einer von ihnen: „Es lebe Sowjetrußland!" Im Saal anwesende Polizei verhaftete 5 Personen und brachte sie nach dem Polizeikommissariat. (a)

Lebensmüde.

Gestern, um 9 Uhr morgens, wurde die Rettungsbereitschaft nach dem Hause, Wroclawska-Straße 14, gerufen, wo die 28jährige Plätterin Bronislawa Stenzel aus demselben Hause sich durch den Genuß von Jod und Brennspiritus das Leben zu nehmen versucht hatte. Der Arzt erwies ihr die erste Hilfe und beließ sie am Orte. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist auf Mangel an Arbeit zurückzuführen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec, Piotrkowska 193; E. Miller, Piotrkowska Nr. 46; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; A. Perelman, Cegielniana 64; H. Niewiarowski, Limanowskiego 57; S. Jankielewicz, Alter Ring 9. (p)

Sport • Turnen • Spiel

Kampf der Abstiegskandidaten.

Warszawianka erzwingt ein 2:2 (0:0)

Trotz des gestrigen Teilerfolges hat Warszawianka noch theoretische Möglichkeiten, in der Liga zu verbleiben. Es wurde daher, namentlich von seiten der Warschauer, mit großer Ambition gekämpft, oft wurden die Grenzen des Erlaubten überschritten. Beide Mannschaften waren sich ihrer schweren Aufgabe bewußt und setzten alles daran, um den Kampf zu gewinnen.

Das Spiel wurde auch demnach ohne Rücksicht auf den Gegner geführt. Hart, oft brutal wurde beiderseits gekämpft. Fußballfeinschmecker kamen nicht auf ihre Kosten. Hin und wieder wurden vernünftige Kombinationszüge durchgeführt, meist versuchten die Spieler auf eigene Faust zu operieren. L.Sp.u.Tv. lief diesmal nicht zu dieser Form auf, wie gegen Polonia. Die Mannschaft nahm den Gegner zu leicht. Beim Stande von 2:0 fiel sie in einen Siegestaumel, der gleich mit zwei Torerfolgen der Warschauer endete. Es gefielen: Krulik, Herbstreich, Wolfangel, Pogodzinski, Milde und Falkowski.

Warszawianka war sich ihrer Aufgabe ganz bewußt, kämpfte mit großer Ambition und gab auch den Mut beim Stande von 2:0 nicht auf. Sie waren den Hausherren nur im Start zum Ball überlegen. Einen befriedigenden Eindruck hinterließen: Domanski, Maderski, Schöneich und Zwierz II.

Der Spielverlauf: In der ersten Halbzeit war das Spiel bei wechselnden Angriffen ausgeglichen. Warszawianka hat das Pech, an die Latte zu schießen. Auf der anderen Seite wiederum knallt Herbstreich aus günstiger Torgelegenheit, aber zu unplaciert, den Ball Domanski in die Hände; Krulik wiederum, völlig freistehend, übers Tor. Nach der Pause sind die Sportler überlegen und erzielen durch Herbstreich zwei Tore. Der Sieg scheint gesichert. Bei einem Angriff der Warschauer mißglückt Falkowski der Fangversuch, der Halblinke erfaßt die Situation und schießt aufs Tor, Milde jedoch kann den Ball nur noch im eigenen Gehäuse unterbingen. Der Ausgleich fällt gleich darauf: eine blitzschnelle Kombination des Warschauer Sturms und Zwierz II schießt unhaltbar scharf in die rechte untere Torecke: 2:2. Das Spiel wird roher. Bei einem Zusammenstoß Mildes und Korngolds beschenken sich beide mit Fußtritten und werden mit Recht ausgeschlossen. Noch einige gegenseitige Angriffe und das Spiel wird von dem gut amtierenden Schiedsrichter **Nawrocki abgepfiffen**. 3000 Zuschauer.

Ruch — Cracovia 1:0 (0:0).

Königshütte. Während der ganzen Spielzeit war Cracovia überlegen, doch war Ruchs Verteidigung in großer Form. Den einzigen Treffer erzielte Dziwisz.

Garbarnia — Warta 1:1 (0:0).

Krakau. Interessantes Spiel. Zahlreiche aufregende Torsituationen. Für Warta war Radojewski erfolgreich, für Garbarnia Konkiewicz.

Wisla — Czarni 5:5 (2:3).

Krakau. Unerwartetes Ergebnis. Für Czarni erzielten die Tore: Drzymala und Koch je 2 und Parko. Schiedsrichter Wardenszkiewicz.

Legja — Pogon 1:1 (0:0).

Warschau. Legja spielte besser und war überlegen trotzdem schoß Pogon durch Hanke ein Tor, für Legja glich Nawrot aus.

Der Stand der Ligameisterschaft.

Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
1. Wisla	20	12	4	4	49	34	28
2. Cracovia	18	12	1	5	37	19	25
3. Warta	18	11	3	4	47	27	25
4. Legja	19	9	6	4	47	25	24
5. Polonia	20	9	6	5	52	35	24
6 Garbarnia	19	8	3	8	47	42	19
7. Pogon	19	4	10	5	34	30	18
8. Ruch	19	6	4	9	28	40	16
9. Czarni	18	4	8	6	21	35	16
10 L. K. S.	19	6	2	11	37	34	14
11. L. Sp. u. Tv.	20	4	4	12	23	56	12
12. Warszawianka	19	2	3	12	19	64	7

Aufstiegsspiele.

TKS. — Skra 6:3 (3:1)
Lechja — Unja 5:1 (2:1)
AKS. — Warta (Zawiercie) 7:2 (4:2).

Lodzer Fußball.

LKS. Ib — WKS. 7:3 (6:2)
Hakoah — Widzew 2:2
Touring — Widzew 2:2 (1:0)
Orkan — Kadimah 6:3 (1:0).

Ein Sensationserfolg Orths.

In der südamerikanischen Meisterschaft hat die von dem ehemaligen ungarischen Internationalen Orth trainierte chilenische Nationalelf einen sensationellen Erfolg errungen. Sie besiegte die favorisierte Mannschaft Uruguays vernichtend 5:0.

Roth Europameister.

Im Sportpalast zu Brüssel standen sich Gustave Roth und der Franzose Aime Raphael im Kampf um die Europameisterschaft im Leichtgewicht gegenüber. Der Belgier war während der ganzen fünfzehn Runden leicht überlegen und siegte verdient nach Punkten. Roth hat sich somit den Titel zurückerobert, den ihm die J.B.U. seinerzeit abgesprochen hatte, weil er nicht zum Meisterschaftskampf mit dem Holländer van Vliet angetreten war.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Sechstes Stiftungsfest des Männergesangvereins der St. Matthäigemeinde. Sechs kurze Kalenderjahre ... sechs lange Arbeitsjahre. Nicht jedem Verein ist es geglückt, innerhalb einer so kurzen Zeit eine so umfangreiche Arbeit zu bewältigen. Es ist diesem Verein als Glied unseres Kirchenwesens von Natur aus ein großes Arbeitsgebiet erschlossen worden. Dieser seiner Pflichten eingedenk, ist der Verein seines Weges mutig fortgeschritten. Vorgestern hielten die wackeren Sänger kurze Rast, um sich zu neuer Arbeit zu stärken — und einen kurzen Rückblick die Arbeitsstraße etlangzuwerfen. Darum war die Stiftungsfeier am verflossenen Sonnabend ein Examen, dem eine große Anzahl Gönner und Sympathiker sowie Liebhaber des Kirchengesanges beiwohnten. Als Festlokal hatten sich die Veranstalter die geschmückten Vereinsräume ihres großen Bruders in der Konstantynowska 4 gewählt. Die Streichmusiker Thonfelds brachten die Besucher bald in festliche Stimmung, welche sich dank der gewählten Programmfolge noch steigerte. Der Begrüßung der Gäste durch Vereinsvorstand Fiedler ging ein dem Charakter des Festes entsprechender Prolog, gesprochen von Frl. G. Egler sowie ein „Wahlspruch des Vereins" (Musik und Worte von J. Stabernak) voraus. Es folgte ein Hymnus (nach Worten des 8. Psalms von E. Röder), welcher wie der „Wahlspruch" von den Festmusikern bestritten wurde. Alle Ansprachen gipfelten aber in einem ehrlichen Wunsch der weiteren Entwicklung der Gastgeber. Von der guten Seite zeigten sich die Sänger mit den Vorträgen der zwei Lieder „Altdeutsches Liebeslied" von G. Wohlgemuth und „Der Spielmann ist da" von R. Heine. Der Tenor A. Schindler eroberte sich die Sympathien durch zwei Vorträge u. zw. „Der Beichte" von F. Supe und „Mein Kadett" von A. Rohrich. Am Klavier begleitete mit viel Takt Frau Schindler. Die Leistungen wurden durch aufrichtigen Beifall gewürdigt. Bei dieser Gelegenheit sei gesagt, daß Herr Arndt sich zu einem ansehnlichen Chormeister emporgearbeitet hat, der den Chor auf diese Höhe gebracht hat, auf der er heute steht. Den übrigen Vortragsteil füllten nun die „Bretterhelden" aus. Schmiß und dankbare Gesangspartien kennzeichneten das „Gestörte Ständchen", humoristisches Terzett von G. Mewes. Gut erfaßt nach alter Biedermeierart war dabei die Dekoration bei Mondenschein. Die Vortragenden P. Fiedler, H. Lange und P. Glaser gaben ihre Rollen glattweg sicher und mit viel Trara. Frl. G. Egler hatte Mühe, dem Tempo zu folgen. Den Abschluß bildete „Meiers Vereinsabend", Posse mit Gesang in einem Aufzuge von S. Philippi. Die simplen Figuren wurden durchweg mit Verständnis und Sicherheit herausgestrichen. Besonders gut machten sich in ihren urkomischen „Zwangsjacken" die Herren P. Glaser und P. Wenske. Die übrigen: Frl. E. Fiedler und G. Egler sowie die Herren P. Fiedler, H. Lange und H. Senns folgten in einiger Distanz nach. Damit war der freien Unterhaltung Bahn gegeben, welche auch reichlich ausgewertet wurde. Humor bei Tisch und eine gute Küche taten das ihrige. Die Jugend freute sich aber besonders beim Tanze. Diese Jubiläumsfeier zählen wir zu den gelungenen unserer Vereine. Besucher und Veranstalter können mit dem Verlauf derselben zufrieden sein. A. S.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Widzew. Montag, den 20. Oktober, findet im Parteilokale Rokicinska 54 um 7 Uhr abends eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Neuwahlen und verschiedene Anträge. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Zgierz. Vorstands- und Wahlkomiteemitglieder! Mittwoch, den 22. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion.

Am Sonntag, den 2. November, beginnt unser diesjähriges Preisturnier. Anmeldungen zu demselben werden bis zum 26. Oktober einschließlich beim Kassierer Gen. Zerfas an jedem Sonnabend und Sonntag entgegengenommen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

[16

Es war ein großes Restaurant, das wegen seiner guten und preiswerten Küche allgemein bekannt war. Die Gäste hatten Mühe, die reichlich bemessenen Portionen zu bewältigen, und man mußte schon einen gesegneten Appetit haben, wenn man seine Mahlzeit schaffen wollte, die serviert wurde.

Als die jungen Mädchen dort angelangt waren, war es nicht mehr weit bis zur Polizeistunde, und die Kellner räumten schon die unbesetzten Tische ab. Maja ging mit Loni durch das Lokal und ließ die Augen umherschweifen, ob sie ihren um sie besorgten Freund entdecken könnte.

Ein Kellner kam auf sie zu und bot ihnen einen Stuhl an, da er glaubte, die jungen Mädchen kämen als Gäste. Es war Maja peinlich, doch schnell faßte sie sich.

„Ich möchte gern Herrn Weisel sprechen", sagte sie. „Ist er nicht hier?" Angst stieg in ihr auf, als sie die Frage stellte.

Der Kellner, er war noch ziemlich jung, musterte Majas Begleiterin, deren blonde Schönheit jedem ins Auge fallen mußte. Darüber vergaß er fast, die Frage zu beantworten. Erst Majas fragender Blick erinnerte ihn daran.

Loni war rot geworden. Das war derselbe begehrliche Blick, mit dem ihr Begleiter sie manchmal angesehen hatte. Ein banges Gefühl kam über sie, und sie wünschte, sie wäre erst fort von hier.

„Ach, den Weisel wollen Sie sprechen?" fragte der Kellner. „Ja, da haben Sie Pech. Der ist heute auf dem Wege zum Geschäft von einem Auto angefahren worden. Er liegt im Krankenhause."

Vor Majas Augen schien sich alles zu drehen. Weisel war der einzige Mensch in dem großen Berlin, der sich ihrer angenommen hatte. Was sollte jetzt werden?

Loni schien sich der Tragweite der Auskunft nicht bewußt zu sein. Ihr brannte der Boden unter den Füßen, besonders, als zwei Herren in animierter Stimmung das Lokal verlassen wollten und im Vorbeigehen versuchten, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen.

Der Kellner war längst fortgegangen, um andere Gäste zu bedienen. Da zog sie die Freundin dem Ausgang zu, und Maja folgte ihr willig. Wie im Traum verließ sie mit Loni das Lokal.

Als ihr draußen der kalte Wind entgegenschlug, kam sie erst richtig zur Besinnung. Jetzt würde der Hunger an sie herantreten, und sie hatte keine Möglichkeit, ihn von sich abzuhalten. Ihr graute plötzlich vor der Zukunft.

Sie wußte, was die bedauernswerten Mädchen auf die Straße trieb, die gepudert und geschminkt an der Ecke der Karlstraße standen und mit erstarrtem Lächeln die vorübergehenden Männer auf sich aufmerksam zu machen suchten. Würde sie auch bald zu ihnen gehören?

Oh, nur das nicht!

Die Straße war fast menschenleer, als die beiden Mädchen ihrem kalten Heim zustrebten. Nur vereinzelt eilte ein verspäteter Fußgänger vorüber. Maja sah nicht auf und ging still an der Seite der Freundin dahin.

Da trat ein Herr auf sie zu und lüftete höflich den Hut. Der Schein einer Laterne fiel auf ihn, und als Maja aufblickte, erkannte sie, daß sie von ihm nichts zu befürchten hatten. Er mochte wohl an die Fünfzig sein. In der Hand trug er eine große Reisetasche.

„Ach, verzeihen Sie", fragte er, „ich suche schon fast eine Stunde lang nach einem Unterkommen; ich bin hier fremd. Wissen Sie in der Nähe ein Hotel, wo man noch ein Zimmer finden könnte?"

Hätte ein anderer sie gefragt, so hätte sie in ihrer jetzigen Stimmung eine verneinende Antwort gegeben; aber die Sprache, in der er zu ihr redete, kam ihr so vertraut vor, als wenn sie Erinnerungen in ihr wachriefe.

„Wenn Sie ein Stück mitkommen wollen", sagte sie freundlich, „in der Albrechtstraße ist ein Hospiz; vielleicht ist dort noch Platz."

„Es ist nett von Ihnen, daß Sie mir Bescheid sagen", entgegnete der Fremde und schritt neben den beiden her. „Ich weiß nicht, ob ich mich irre, doch glaube ich fast, wir sind Landsleute?" fragte er. „Sie sind doch unbedingt aus Ostpreußen, wie ich an der Sprache höre."

So hatte sie doch richtig vermutet, als sie bei der Anrede Heimatklänge zu hören vermeinte!

„Ich bin aus Pillkallen", erwiderte Maja. „Kennen Sie den Ort?"

Der Fremde lächelte.

„Ich bin geschäftlich viel dort gewesen. Wenn Sie mir Ihren Namen nennen, weiß ich, ob mir Ihr Vater bekannt ist. Der Ort ist ja nur klein."

„Ich heiße Kopreit", antwortete Maja.

„Nein", erwiderte der Fremde, „den Namen kenne ich nicht. Aber Sie werden unbedingt den Kaufmann Kallies kennen, der bezieht Ware von mir."

Doch, Maja kannte ihn. Und plötzlich war ihr der Mann, der da neben ihr herschritt, kein Unbekannter mehr. Es war, als ob die Heimat ihr einen Gruß sende.

Sie waren bei dem Hospiz angelangt, und Maja bedauerte, daß sie sich jetzt trennen mußten.

„Hier müssen Sie nachfragen", sagte Maja, als sie an einem großen Hause angelangt waren, in dem außer der Laterne über dem Eingang kein Fenster erleuchtet war.

Ihr Begleiter blieb stehen und blickte zweifelnd auf die Haustür.

„Ich glaube kaum, daß ich hier Glück habe", sagte er, „aber ich will es versuchen. Haben Sie vielen Dank für Ihre Mühe."

Er wollte Maja die Hand reichen, doch er besann sich.

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen mit einem Anliegen kommen darf", sagte er. „Ich habe nämlich hier in Berlin etwas zu erledigen, wobei ich gern jemand hätte, der hier ortskundig ist. Hätten Sie wohl Zeit, mir morgen über Verschiedenes Auskunft zu geben? Ich kenne hier niemand und denke, wenn ich eine Landsmännin habe, die mir zur Seite steht, so könnte es mir sehr von Nutzen sein."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Montag „Przeprowadzka"; in Vorbereitung „Maman do wzięcia"; Sonntag, den 2. November: Moden-Revue

Kameral-Theater Täglich „Święty płomień" in Vorbereitung „Fotel 47"

Populäres Theater Heute u. folgende Tage „Lalka"; in Vorbereitung „Proboszcz wśród bogaczy"

Casino: Tonfilm: „Der arme Gigolo"

Grand Kino Tonfilm „Liebesparade"

Splendid Tonfilm „Rio Rita"

Corso „Der tolle Held" und „Indien, das Märchenland"

Luna: „Trojka"

Przedwiośnie: „Der Kampf um Rosemarie" und „Frauenliebling"